

inatura
aktuell

Sommer 2025



In dieser Ausgabe

inataura

Sonnenstrom	Seite 3
Portrait Richard Jähner	Seite 4
Besondere Führungen	Seite 5

Museumspädagogik

Das Museum als Lernort	Seite 6
Jungforscherseite	Seite 7
Out of the Box	Seite 8

Forschung

Die Pilze im Rohrach	Seite 9
Unser Sammlungskonzept	Seite 10 - 11
Auf zum Artenzählen	Seite 12

Fachberatung

Ein Exot im Terrarium	Seite 13
-----------------------	----------

Veranstaltungen

Seite 14 -15



(Fotos: Petra Rainer / Marta Wave- Pexels)

Titelbild: Der Pilz Lindtneria trachyspora konnte im Rohrach erstmals für Vorarlberg dokumentiert werden.

Die inatura setzt auf Sonnenstrom

In den ersten frühlingshaften Wochen dieses Jahres wurde Anfang März auf dem Dach des Sammlungsgebäudes der inatura eine bedeutende energietechnische Maßnahme umgesetzt: die Installation der ersten eigenen Photovoltaikanlage. Diese besteht aus insgesamt 160 leistungsstarken Solarmodulen, die künftig umweltfreundlichen Sonnenstrom erzeugen werden.

Wertvolle Museumsschätze

Die ehemalige Schmiede im inatura-Areal dient der Unterbringung von derzeit rund 190.000 Sammlungsobjekten. Zu diesem Zweck verfügt das Gebäude über eine Lüftungsanlage, die eine konstante Raumtemperatur und Luftfeuchtigkeit aufrechterhält, um die langfristige Erhaltung der wertvollen Sammlungsbestände – darunter Tierpräparate, Insekten- und Herbarbelege – zu gewährleisten. Allerdings gehen mit diesem Betrieb hohe Stromkosten einher. Daher wurde die Gelegenheit genutzt, mit Mitteln des Wiederaufbaufonds NextGenerationEU der Europäischen Union die Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Dach der Schmiede zu realisieren. Das Projekt wurde bereits 2023 im Förderprogramm »Klimafitte Kulturbetriebe« des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport eingereicht und 2024 bewilligt. Nur durch diese wertvolle Förderung konnte das zukunftsweisende Vorhaben erfolgreich umgesetzt werden. Für diese Unterstützung möchten wir unseren aufrichtigen Dank aussprechen.



Ein Projekt, das überzeugt

Mit einer erwarteten Jahresproduktion von rund 70.000 kWh – das entspricht dem Stromverbrauch von etwa 16 Vier-Personen-Haushalten – stellt die PV-Anlage einen bedeutenden Schritt in Richtung Nachhaltigkeit dar. Sie ist nicht nur eine wirtschaftlich sinnvolle Investition, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Durch die Nutzung erneuerbarer Energien verringert die inatura ihren CO₂-Fußabdruck und setzt ein klares Zeichen für eine umweltfreundliche Zukunft im Kulturbereich. Dieses Projekt verdeutlicht einmal mehr unser Engagement, Ressourcen verantwortungsvoll zu nutzen und nachhaltige Lösungen in den Museumsbetrieb zu integrieren. Wir freuen uns darauf, auch in Zukunft weitere Maßnahmen umzusetzen, die den Schutz unseres Klimas mit dem Erhalt unseres kulturellen Erbes in Einklang bringen.

Mathias Gort



Finanziert von der Europäischen Union
NextGenerationEU



 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

Richard Jähner – der Mann mit dem Durchblick

Richard Jähner (73) hat sich seit Jahrzehnten mit Herz und Seele der Lichtmikroskopie verschrieben, und in der inatura ist er nicht mehr wegzudenken. Wir bedanken uns herzlich für sein ehrenamtliches Engagement, sein Fachwissen und seine Leidenschaft für die Vermittlung von Wissen rund um die Lichtmikroskopie.

Das Team der inatura hatte das Glück, dass Richard schon sehr früh den Weg ins Museum gefunden hat. Bereits 1995 stieß er zur Vorarlberger Naturschau, nachdem ihn Hedi Mayer und Horst Krisch auf den Pilzberatungsservice der Naturschau aufmerksam gemacht hatten. Jeden Freitagnachmittag nach Dienstschluss widmete er sich der Reparatur von Mikroskopen und der Beratung seiner Kolleginnen und Kollegen. Apropos Dienst: Richard begann seine berufliche Laufbahn als Grenzpolizist, bevor er 1998 zur Kriminalpolizei Lindau in die Abteilung Spurensicherung und Erkennungsdienste wechselte.

Europaweite Kontakte

Sein Fachwissen ist schier grenzenlos, sein Netzwerk erstreckt sich durch ganz Europa. Durch unzählige Fortbildungen avancierte er zu einem der Großmeister der Lichtmikroskopie. Über 25 Jahre lang war



(Foto: Nadine Roskopf)

er Mitglied verschiedener Fachgruppen und leitete zahlreiche Ausbildungen. Pflanzenschnitte, Färbungen und die Anfertigung von Dauerpräparaten sind bis heute seine große Leidenschaft. Kein Mikroskop ist ihm zu kompliziert, jedes ist ihm wertvoll. Auf Anfrage bringt er wahre Schätze wieder zum Laufen. »Die Lichtmikroskopie ist nach wie vor aktuell. Mit den neuen Möglichkeiten der Auswertung, Dokumentation und Bildgebung stieg ihre Bedeutung sogar noch weiter«, erklärt er begeistert.

Ein begeisterter Vermittler

Richard Jähner liebt es, sein Wissen zu teilen. Schon in der Vorarlberger Naturschau gab er Kurse, um Jung und Alt für die Mikroskopie zu begeistern. Besonders stolz erinnert er sich an seine Tätigkeit für die Talente-Akademie der Fraunhofer-Gesellschaft, die ARGE Alp und das Kultusministerium Bayern. Begeisterte Jugendliche waren immer sein Ziel – und das ist bis heute so geblieben. Erst im März berichtete er von einem Mikroskopier-Workshop am BORG Lauterach, bei dem ihn die Jugendlichen mit Applaus bedachten. Applaus im Unterricht ist naturgemäß ein seltenes Ereignis, das Richards Einsatz umso mehr auszeichnet.

Sein Engagement reicht weit: So hat er einst das Ehepaar Oswald in der Naturschau so sehr für die Mikroskopie begeistert, dass sie sich tief in die Welt der Pilzbestimmung einarbeiteten. Die inatura hat inzwischen gemeinsam mit ihnen eine Rote Liste der Pilze veröffentlicht – ein wichtiges Werk für den Naturschutz.

Jeden Donnerstag: Pflege der Mikroskope

Seit seiner Pensionierung ist der Donnerstagvormittag fester Bestandteil seines Wochenplans: Dann widmet sich Richard Jähner in der inatura seiner großen Leidenschaft. Für sein unermüdliches Engagement und seine wunderbare Betreuung all unserer Fragen rund um die Mikroskopie sind wir ihm von Herzen dankbar.

Ruth Swoboda

Die inatura anders erleben: Führungen der besonderen Art

Wir in der inatura versuchen jedes Jahr, ein möglichst abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm zu bieten. Heute möchte ich auf zwei immer wiederkehrende Formate aufmerksam machen, die vielleicht noch nicht so bekannt sind.

Gemeinsam im Museum

Die inatura lädt einmal im Monat zu einer exklusiven »Spezialführung« ein. Eine einzigartige Gelegenheit, tiefer in spannende Themen einzutauchen und auch als Einzelperson von unseren Museumsbegleiter:innen Wissenswertes zu erfahren.

Sei es ein Detailaspekt zur Ausstellung, sei es eine Führung in Gebärdensprache: Die inatura beschreitet neue Wege und ermöglicht allen ein eindrückliches Museumserlebnis.

Nach der offiziellen Öffnungszeit bleibt die inatura bis 19 Uhr exklusiv für Führungsteilnehmer:innen geöffnet. Ziel ist es, die entspannte Abendstimmung zu nutzen, um die Ausstellung nach einer Führung von ca. 60 Minuten weiter auf eigene Faust zu erkunden, um Inhalte zu vertiefen oder Fragen in Ruhe mit unseren Begleiter:innen zu klären – ganz ohne den üblichen Trubel.



Nähere Informationen zu Zeitpunkt und Thema der Führungen finden Sie auf unserer Website: www.inatura.at



(Fotos: Mathias Witschuinig)

Kulturvermittlung für Menschen mit Demenz

Ein ganz besonders Format können wir in Kooperation mit der Aktion Demenz Vorarlberg anbieten. Das Kunsthaus Bregenz, das vorarlberg museum und die inatura laden Menschen mit Demenz und deren Angehörige zum Besuch der Ausstellungen ein. Mit einer speziell ausgebildeten Kulturvermittlerin wird in der inatura bei jedem Treffen auf ein anderes Thema der Natur eingegangen. Im Mittelpunkt stehen das Ausprobieren, Erleben und Erinnern durch Begreifen. Die Teilnehmer:innen können so einen persönlichen Zugang zur Ausstellung finden. Es stehen Raum und Zeit zur Verfügung, um eigene Erinnerungen, Eindrücke und Erfahrungen miteinander zu teilen.

Ruth Swoboda

Das Museum als Lernort

Als außerschulischer Lernort bietet die inatura einen anderen Blickwinkel und Zugang zu Themen und Zusammenhängen außerhalb der gewohnten Lernumgebung – der Museumsbesuch als Mehrwert zum Unterricht in der Schule.

Neben der Wissens- und Kompetenzvermittlung für Kinder bietet die inatura zwei Formen von Weiterbildungsangeboten für Pädagog:innen an:

- Multiplikatorenangebot für Gruppen und Kollegien auf Anfrage
- Weiterbildungsangebot für Einzelpersonen an bestimmten Terminen

Multiplikatorenangebot für Gruppen und Kollegien

Thematische Schwerpunkte sind zum einen die Vermittlungsarbeit der Museumspädagoginnen und zum anderen die Vermittlungsmöglichkeiten von Inhalten für Pädagog:innen während des Rundganges durch das Museum. Wir zeigen auf, wie das Museum mit seinen interaktiven Stationen und ausgestellten Inhalten von Pädagog:innen mit ihren Klassen oder Kindergartengruppen selbstständig genutzt werden kann.

- Dauer: 2-3 h
- Inhalte: mögliche Schwerpunkte können in einem Vorgespräch abgestimmt werden
- Gruppengröße: max. 20 Personen
- Kosten: 250 € pauschal
- Anmeldung: schulen@inatura.at

Weiterbildungsangebot für Einzelpersonen

Wir bieten Weiterbildungen zu Themen und Inhalten an, die wir auch für Schülergruppen anbieten bzw. die in unsere museumspädagogischen Programme einfließen. Diese Weiterbildungen finden jeweils an einem bestimmten Termin statt und können von Einzelpersonen gebucht werden. Die Anmeldung erfolgt über den Link bei der jeweiligen Weiterbildung.

»Verrückte Welt der Mikroben«

Mit Mikroben begann das Leben auf unserem Planeten. Heute gibt es unzählbar viele. Sie leben an den erstaunlichsten Orten. Wir können nicht ohne sie, manchmal aber auch nicht mit ihnen. Aus der Lebensmittelindustrie etwa sind sie nicht wegzudenken, doch manche machen uns das Leben schwer. Wir vermitteln theoretische wie auch praktische Inhalte um diese riesige Organismengruppe.



- Termin: Fr 10. Oktober 2025, 14:00 – 16:30 Uhr
- Dauer: ca. 2,5 h
- Preis: 25 € inkl. Skript
- Anmeldung: Anmeldebutton auf der Website

»BNE - Bildung für eine nachhaltige Entwicklung konkret gemacht«

Wie können wir unsere Zukunft nachhaltig gestalten? Indem wir üben, die Dinge anders als gewohnt zu denken und dadurch neue Handlungsmöglichkeiten erkennen. Dass BNE mehr als Umweltbildung ist und wie sie praktisch im Bildungsalltag mit anderen Fächern und Themen vernetzt werden kann, stellen wir in diesem Kurs vor.

- Termin Fr. 23. Januar 2026, 13:30-17:00 Uhr
- Dauer: ca. 3,5 h (inkl. Pause, Selbstversorgung)
- Preis: 25 € inkl. Skript
- Anmeldung: Anmeldebutton auf der Website



Alle Infos ...

... zu Weiterbildungsthemen und Anmeldung finden Sie auf unserer Website.



Im Kopf gesund bleiben

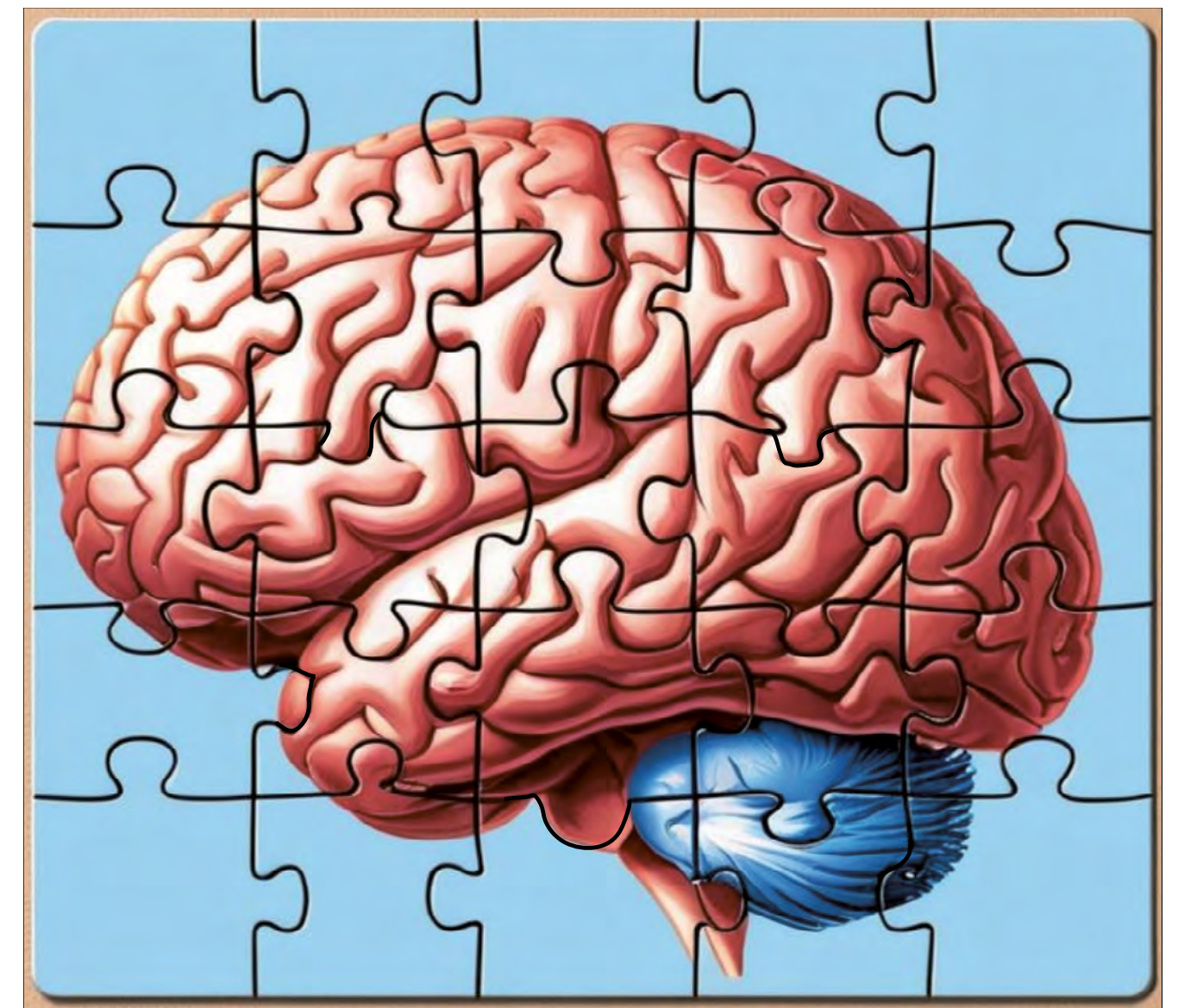
Eine der wichtigsten Eigenschaften des menschlichen Gehirns ist seine Lernfähigkeit bis ins hohe Alter. Leider kann es durch Krankheiten des Gehirns wie Demenz passieren, dass man seine Erinnerungen immer mehr verliert. Das kann so weit gehen, dass das Gehirn sich sogar an sehr vertraute Menschen irgendwann nicht mehr erinnern kann.

Körperliche und geistige Bewegung können dazu beitragen das Gehirn gesund zu halten. Regelmäßiges Spielen, Knobeln und auch Puzzeln halten Dein Gehirn auf Trab.

Hast Du Lust etwas für Dein Gehirn zu tun?

Trenne einfach die Seite heraus, klebe sie auf einen Karton oder ähnliches Material und schneide die Teile dann sorgfältig mit einem Stanleymesser o. ä. aus.

Viel Spaß beim Puzzeln!



(Erstellt mit Canva)

Methodenkarten OUT OF THE BOX

Mit den neuen Methodenkarten der inatura wird das Lernen im Freien zum Erlebnis für alle. Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter – für jede Jahreszeit stehen maßgeschneiderte Module bereit, die sich an Kinder im Alter von 6-10 Jahren richten. Jedes Modul bietet eine Fülle an erprobten Methoden, die naturkundliche Inhalte spielerisch und nachhaltig vermitteln.

Lebendiges Lernen in der Natur

Die Methodenkarten wurden für Lehrpersonen konzipiert, die Lernen im Freien gestalten und das eigene Erleben in den Mittelpunkt stellen möchten. Die spielerische Herangehensweise sorgt dafür, dass naturkundliche Fachinhalte vermittelt und ganz nebenbei nachhaltig verankert werden. Die angewandten Methoden sprechen die Sinne an und ermöglichen forschendes Lernen – durch eigenes Tun, Erfahren und Verstehen.

Die Methodenkarten bauen auf dem erfolgreichen Konzept des „Flow Learning“ nach Joseph Cornell auf. Das Konzept umfasst vier Stufen, die fließend ineinander übergehen: Begeisterung wecken, Konzentriert wahrnehmen, unmittelbare Erfahrung und andere an der Erfahrung teilhaben lassen. Dabei stehen Erleben, Staunen und eigenes Entdecken im Mittelpunkt. Spielerische Zugänge, sinnliche Wahrnehmung und unmittelbare Naturerfahrungen fördern nicht nur das Wissen, sondern auch das Verantwortungsbewusstsein für unsere Umwelt.

Lernen in der Natur – einfach & flexibel

Für jede Jahreszeit gibt es ein Modul für die Altersstufe 6-7 sowie 8-9. Jedes der acht Module dauert rund 90 Minuten, ist flexibel einsetzbar und enthält eine Übersichtskarte, auf der die Lernziele, Lerninhalte, der Fachbezug sowie der Erfahrungsbereich auf einen Blick erkennbar sind. Auf der Rückseite sind alle Methoden dieses Moduls mit Dauer, Material und Flow-Phase aufgeführt. Zusätzlich wird jede einzelne Methode auf einer eigenen Methodenkarte beschrieben. Ob man ein ganzes Modul oder nur einzelne Methoden

verwendet, bleibt flexibel wählbar. Dabei werden Inhalte der Großlebensräume Wald, Wasser, Wiese, Siedlungsraum behandelt. Klare Struktur, praktische Handhabung sowie wetterfeste, laminierte Karten sorgen dafür, dass der Weg nach draußen leichtfällt. Neben den Methodenkarten finden sich im begleitenden Leitfaden viele praktische Tipps zur Standortwahl, Vorbereitung, Packliste oder auch zum Umgang mit Becherlupen. So wird jeder Ausflug zum sicheren und gelungenen Unterrichtstag im Grünen.

Stefanie Kaufmann & Iris Lerch-Beer

Jetzt informieren und beim Workshop dabei sein!

Ab Herbst 2025 bietet die inatura erstmals speziell konzipierte Workshops rund um die Methodenkarten an. Weitere Informationen und aktuelle Hinweise finden Sie jederzeit unter:

www.inatura.at/outofthebox



Pilze im »Urwald« Vorarlbergs

Es ist müßig, in Europa nach einem Urwald zu suchen – es gibt keinen mehr. Die Wälder unseres Kontinents wurden zu Wirtschaftswäldern degradiert. Aber in wenigen Fällen wurde die Bewirtschaftung eingestellt, der Wald wieder sich selbst überlassen. Als »Wildnisgebiete« beherbergen diese Rückzugsorte eine bemerkenswert vielfältige und hoch sensible Tier-, Pilz- und Pflanzenwelt. Das Naturwaldreservat Rohrach im nördlichsten Zwickel Vorarlbergs ist solch eine Zone ohne jede forstliche Nutzung – und ein Paradies der Artenvielfalt.

Seit 1992 unbewirtschaftet

Es war Unzugänglichkeit des Gebiets, die 1992 zur Aufgabe jeder Forstwirtschaft im Rohrach geführt hat. Seitdem entwickelt sich der Wald dort nach seinen eigenen Regeln. Seit 1995 ist er zudem als Natura-2000-Gebiet geschützt. Wie sich das weitgehende Fehlen menschlicher Aktivitäten seither auf die Artenvielfalt im Rohrach ausgewirkt hat, war jüngst Thema einer Reihe von Studien im Auftrag der Abteilung Umwelt- und Klimaschutz des Landes. Denn nach Basiserhebungen, die 1996 in einer Monographie veröffentlicht worden sind, war es auch wissenschaftlich still geworden ums Rohrach. Doch mehr als ein Vierteljahrhundert später ist nun die Zeit reif für eine Erfolgskontrolle.

Lebensraum Totholz

Die Aufgabe der Bewirtschaftung beinhaltet auch, dass abgestorbene Bäume im Wald verbleiben. Und deren gibt es im Rohrach genug. Neben der natürlichen Alterung, Schneebruch und Windwurf sorgen auch Rutschungen für einen hohen Anteil an stehendem und liegendem Totholz. Zahlreiche Organismen übernehmen die Aufgabe, dieses im Laufe der Zeit zu zersetzen und allmählich in Humus als Substrat für die nächste Baumgeneration zu verwandeln. Die auffallendsten Holzersetzer aber sind Pilze. Daher wurde Gernot Friebe, Mykologe am Universalmuseum Joanneum in Graz, mit der Dokumentation der Funga betraut. Die Ergebnisse seiner Erhebungen hat er jüngst auf unserer Plattform »inatura – Forschung online« veröffentlicht.

Nicht nur »Schwammerln«

Was wir Menschen als Pilze wahrnehmen, sind lediglich deren Fruchtkörper. Und diese zeigen sich sehr vielgestaltig. Der sichtbare Teil des Pilzes kann eine unscheinbar graue Kruste sein, aber auch ein leuchtend gelber Aufwuchs auf dem Totholz. Holzbewohnende Pilzarten sind unerlässliche Anzeiger für die für Naturnähe und den naturschutzfachlichen Wert eines Gebietes – sie haben keine Möglichkeit, in intensiver genutzte Wälder oder Parkanlagen mit äl-



Der vom Aussterben bedrohte Tanne-Stielporling (*Podofomes trogii*) konnte im Rohrach an drei Tannen-Strüngen und -Stämmen nachgewiesen werden.

(Foto: Gernot Friebe)

terem Baumbestand auszuweichen. Ihnen, aber auch anderen Gruppen mit speziellen Ansprüchen an das Substrat und hoher Sensibilität gegenüber menschlichen Eingriffen galt das besondere Augenmerk des Forschers.

Die Vielfalt der Pilze im Rohrach ist bemerkenswert: Beeindruckende 372 Arten konnte Gernot Friebe im Naturwaldreservat dokumentieren. 26 Arten waren zuvor noch nie im Ländle nachgewiesen worden, zwei weitere erwiesen sich als neu für Österreich. Dass ihm dabei aber manch wichtige Indikatorart entging, liegt in der zeitlichen Beschränkung der Untersuchungen: Jene Arten bilden ihre Fruchtkörper in anderen Jahreszeiten. Dennoch übertrifft das Ergebnis alle Erwartungen und bekräftigt, dass 1992 der Grundstein für ein großartiges Wildnisgebiet gelegt worden ist.

J. Georg Friebe

Friebe, G. (2025): Pilze im Naturwaldreservat Rohrach (Vorarlberg). – inatura – Forschung online, 130: 26 S.; Dornbirn.
www.inatura.at/forschung-online/ForschOn_2025_130_0001-0026.pdf



Der Ort der Originale

Museen werden meist als Ausstellungsorte erlebt. Geht man in ein kunsthistorisches Museum, dann erwartet man dort Gemälde und andere Objekte aus der Kunst. In einem naturkundlichen Museum wie die inatura geht es in den Ausstellungen um Themen aus der Natur und in unserem Fall darüber hinaus um Mensch und Technik.

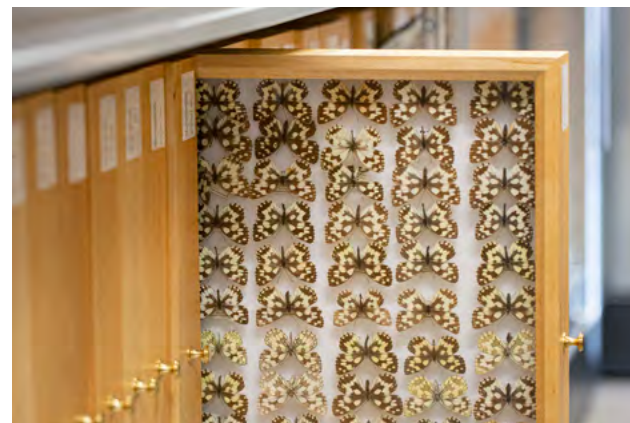
Vom Raritätenkabinett zum Museum für alle

Der Ursprung vieler Museen liegt allerdings nicht in den Ausstellungen. Oft hat die Geschichte eines Museums mit einer privaten Sammlung von Objekten begonnen. Zu Beginn waren es früher wohlhabende Angehörige der Adelsschicht oder Klöster, die ein Interesse an Kunst, Wissenschaft oder Geschichte hatten und dazu Gegenstände gesammelt haben. Diese Sammlungen wurden zunächst einem ausgewählten Publikum in »Raritätenkabinetten« gezeigt. Mit der Aufklärung im 18. Jahrhundert wuchs das Interesse an Bildung und öffentlichem Zugang zu Wissen. Dies führte zur Gründung öffentlicher Museen, die eine breitere Bevölkerungsschicht ansprechen sollten. Auch im Fall unseres Hauses begann dessen Geschichte mit einer privaten Sammlung – mit der naturkundlichen Sammlung des Fabrikanten Siegfried Fussenegger (1894-1966). Bereits 1927 stellte er in der Fronfeste, dem alten Rathaus in Dornbirn, seine geologische und einen Teil seiner botanischen Objekte aus, bevor seine Sammlung Ende der 1950er Jahre von Stadt Dornbirn und Land Vorarlberg angekauft wurde. Ab dem Jahr 1960 leitete er als Direktor die Vorarlberger Naturschau, aus der 2003 die inatura Erlebnis Naturschau hervorgegangen ist.



Bereits in seinem ersten Museum in der Fronfeste verfolgte Siegfried Fussenegger ein klares Konzept: Nur Objekte zur Natur Vorarlbergs sollten in seine Sammlung aufgenommen werden.

(Ansichtskarte von Leonhard Heim, Bildarchiv inatura)



Ob genadelt ...

Ort der Originale

Mittlerweile sind die erdwissenschaftlichen und biologischen Sammlungen der inatura auf ca. 370.000 Objekte aus der belebten und unbelebten Natur Vorarlbergs angewachsen. Unsere Sammlungen sind also ein »Ort der Originale«. Damit verbunden ist die große Verantwortung des Bereichs Forschung der inatura, dieses »Geschichtsbuch der Natur Vorarlbergs« auch für kommende Generation zu erhalten. Sämtliche unserer Bestrebungen in Hinblick auf die Verwaltung und Bewahrung der Sammlungen und deren Erweiterung zielen darauf hin.



... oder in Alkohol konserviert, ...



... ob gepresst ...

Sammlungserweiterung ja – aber mit klarem Konzept!

Museales Sammeln muss einem klaren Konzept folgen. Alle unsere Tätigkeiten zur Kuration unserer Sammlungen aufzuführen, würde den Rahmen bei weitem sprengen. Hier sei auf unser Sammlungskonzept auf unserer Website verwiesen. Deshalb soll im Folgenden ein Schwerpunkt auf den Aspekt der Sammlungserweiterung gelegt werden. Uns werden erfreulicherweise immer wieder Sammlungen von Privatleuten und Institutionen angeboten. Alle angebotenen Sammlungen zu übernehmen, ist für uns wie für die meisten Museen schon allein aus räumlichen Gründen ein Ding der Unmöglichkeit. Wahllos zu sammeln wäre keine wissenschaftliche Vorgehensweise. Deshalb wird genau geprüft, ob eine Erweiterung sinnvoll ist. Doch was müssen Objekte oder Sammlungen mitbringen, damit sie Eingang in unsere wissenschaftlichen Bestände finden können?

- Sie besitzen einen räumlichen oder geschichtlichen Bezug zu Vorarlberg.
- Sie stellen wichtige Ergänzungen der bestehenden Sammlung dar bzw. es ist aufgrund der Übernahme ein wesentlicher Erkenntnisgewinn zur Erforschung der Natur Vorarlbergs zu erwarten.
- Sie entsprechen den qualitativen Vorgaben der inatura Erlebnis Naturschau, d. h. die Objekte haben genaue Angaben zu Fundort, Funddatum, Finder und Fundart und sind damit wissenschaftlich auswertbar.
- Sie sind mit allen vorgeschriebenen behördlichen Bewilligungen und zeitgemäßen, schonenden Methoden entnommen worden bzw. zustande gekommen.

Daten als Sammlungsschätze

Mit der zunehmenden Digitalisierung unserer Welt hat sich auch Sammeln von Objekten aus der Natur gewandelt. Statt wie früher die Lebewesen selbst zu sammeln, werden heutzutage vorwiegend Beobachtungen in der Natur durch Fotos, Fundkoordinaten,

Funddatum und einiges mehr digital gesammelt. Auch die inatura geht diesen Weg. Sie ist Kooperationspartnerin der Meldeplattform Observation.org – Europas größter Meldeplattform für Tiere, Pflanzen und Pilze. Mit der kostenlosen App ObsIdentify können dort Naturinteressierte ihre Naturbeobachtungen hochladen und sie so der inatura zu Verfügung stellen. Jede einzelne Beobachtung ist dabei wertvoll, um den Zustand der Natur zu dokumentieren. Auf diesem Weg entstehen digitale Sammlungen und Fakten über die Verbreitung einzelner Arten in Vorarlberg. Mittlerweile sind rund 1,3 Millionen Datensätze zu unseren Sammlungen, Forschungsprojekten und Naturbeobachtungen in unserer Datenbank abrufbar, aus denen sich wiederum Aussagen über mögliche Bestandsveränderungen der Art oder ihre Gefährdung machen lassen. Im nächsten Schritt erlauben die Daten den Forscher:innen eine Einschätzung, welche Ursachen hinter den Veränderungen stehen könnten.

Trotz dieser Vorteile hat das klassische Sammeln von Objekten nach wie vor seine Berechtigung, insbesondere in der naturwissenschaftlichen Forschung, wo physische Proben für bestimmte Analysen, wie z. B. DNA-Analysen zur Artbestimmung unerlässlich sein können. Die beiden Ansätze können sich jedoch ergänzen und zusammenarbeiten, um ein umfassenderes Bild der Biodiversität und der ökologischen Veränderungen der Natur Vorarlbergs zu bekommen.

Anette Herburger



... oder in Döschen verwahrt: Alle Objekte entsprechen dem Sammlungskonzept der inatura.

(Alle Sammlungsfotos: Petra Rainer)

In ihrem Sammlungskonzept definiert die inatura, welche Objekte dauerhaft in die Studiensammlung aufgenommen werden.

Wer mehr darüber erfahren will, findet das gesamte Konzept auf der Website des Museums:

www.inatura.at/forschung-online/inatura_sammlungskonzept_2025-03.pdf



Wie viele Tier-, Pilz und Pflanzenarten es in Vorarlberg tatsächlich gibt, werden wir nie erfahren. Zu groß ist ihre Zahl (auch in Relation zu den zur Verfügung stehenden Fachleuten), zu versteckt ist ihre Lebensweise, und zu ähnlich sind sich manche Arten. Nicht immer sind die Artgrenzen sicher, und entsprechend oft ändern sich die Konzepte, was denn eigentlich als gültige Art zu betrachten ist. Doch all diesen Schwierigkeiten zum Trotz hat sich die inatura zur Aufgabe gesetzt, ein Arteninventar der Natur Vorarlbergs zu erstellen.

Wege der Naturdokumentation

Die Dokumentation der Artenvielfalt ist längst nicht mehr eine exklusive Spielwiese der hehren Wissenschaft. Und im Grunde war sie das auch nie: Das Basiswissen über die Tier-, Pilz- und Pflanzenwelt des Landes verdanken wir interessierten Laien, Ärzten, Lehren, Unternehmern und der Geistlichkeit. Auf sie geht der Grundstock der Sammlungen der inatura zurück. Gezielte Aufsammlungen durch Fachleute kamen später. Doch auch diese mussten Momentaufnahmen bleiben. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Verfügt auch die inatura über ein Forschungsbudget, so reicht dieses niemals aus, auch nur eine einzige Gruppe in ganz Vorarlberg flächendeckend zu erheben. Und für manche Lebewesen fehlen schlicht die Spezialist:innen für die Suche auch nur in ausgewählten Lebensräumen.

Alle können mitmachen

Und doch herrscht Handlungsbedarf. Der Klimawandel stellt nicht nur den Menschen vor neue Herausforderungen. Arten werden aus Vorarlberg verschwinden, andere können das Ländle als neuen Lebensraum für sich gewinnen. Mag dies auch vorübergründig die »althergebrachte Ordnung« stören – wir leben in einer spannenden Zeit, und es gilt, diese Veränderungen wertfrei zu dokumentieren. Dabei können Sie alle mitmachen: Jede noch so unbedeutend erscheinende Beobachtung ist ein Puzzlestein im Artenbild Vorarlbergs.

Meldeplattform Observation.org

Nicht wenige Naturliebhaber:innen suchten schon bisher aus eigenem Antrieb den Kontakt zur inatura, um besondere Beobachtungen der Fachwelt mitzuteilen. Andere wollten schlicht wissen, wie ein ihnen unbekanntes Tier, eine unbekannte Pflanze heißt. All dies in unsere Datenbank zur Artenvielfalt Vorarlbergs einzupflegen, überschritt bald unsere zeitlichen und personellen Ressourcen. Daher entschied sich die inatura im Jahr 2023 zur Kooperation mit Observation.org, der größten europäischen Meldeplattform für Naturbeobachtungen.

Lief das Artenzählen zunächst nur zögerlich an, so waren wir im zweiten Jahr der Zusammenarbeit bereits ganz vorne mit dabei: Alljährlich veranstaltet das Museum für Naturkunde in Münster einen Wettbewerb der deutschen Landkreise und kreisfreien Städte. Die beiden österreichischen Partner Salzburg und Vorarlberg schlossen sich diesem Wettstreit an. Bereits zur Jahresmitte zeichnete sich die Sensation ab, und Vorarlberg befand sich unter den ersten zehn von 386 teilnehmenden Regionen. Am Jahresende belegte das Ländle schließlich Rang drei!

Erforschen auch Sie Vorarlbergs Natur!

Auch heuer stellt sich Vorarlberg wieder dem Wettbewerb. Und wir freuen uns auf Ihre Mithilfe: Sie brauchen dabei keine Artenkenntnis – die App ObsIdentify übernimmt die Bestimmungsarbeit. Account anmelden, App installieren, Standortdaten am Handy aktivieren, und schon kann es losgehen. Oder sie fotografieren mit einer herkömmlichen Kamera und laden die Bilder über die Website Observation.org hoch. Machen Sie mit – es macht Spaß und ist lehrreich zugleich.

J. Georg Friebe



Die zeitgemäße Art der Naturdokumentation.

(Foto: Vanessa Garcia - Pexels)

Melden Sie sich als Beobachtungspartner bei Observation.org an!
Weitere Infos auf unserer Website:
www.inatura.at → Forschung



Besucher:innen verweilen gerne beim Ameisen-Terrarium im »Lebensraum Wald«. Dort können sie das rege Treiben der emsigen Insekten beobachten. Vor kurzem bot sich hier zusätzlich und mittendrin ein auffälliges Motiv: Ein Gelber Faltenschirmling (*Leucocoprinus birnbaumii*). Im Grunde nicht verwunderlich – der Pilz liebt Wärme und humosen Waldboden.

Viele Vertreter der Gattung *Leucocoprinus* kommen in Europa nur in Glashäusern oder Blumentöpfen in geschlossenen Räumen vor. Zwar nicht oft, dennoch regelmäßig bekomme ich Anfragen zu *Leucocoprinus birnbaumii*. Seine leuchtend gelbe Farbe fällt auf, vor allem im Blumentopf im Wohnzimmer.

Ursprünglich tropisch verbreitet

Leucocoprinus birnbaumii stammt ursprünglich aus den Tropen und wächst dort in Laubwäldern auf humusreichem Boden. Vermutlich mit Pflanzen oder Erde ist er im 18. Jhd. nach Europa gekommen. Erstmals wurde er in Großbritannien beobachtet, und danach um 1830 in Mitteleuropa. Erste Aufzeichnungen aus Österreich gehen auf das Jahr 1927 zurück und stammen aus dem Warmhaus des Botanischen Gartens in Wien. Mittlerweile ist *Leucocoprinus birnbaumii* vollkommen eingebürgert. Während er in Gewächshäusern und Blumentöpfen weit verbreitet ist, kommt er im Freiland nur selten vor. In Südtalien wurde er auch schon auf Kompost außerhalb von Gebäuden gefunden.



Unabhängig von der Witterung kann *Leucocoprinus birnbaumii* das ganze Jahr über gefunden werden.

(Foto: Elisabeth Ritter)

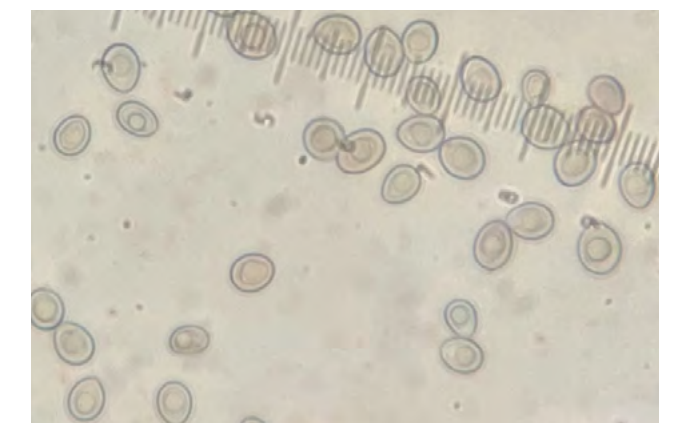
Schüppchen auf den Hutfalten

In jungem Zustand ist der Hut eiförmig und ausgebreitet glockig-konvex, mit stumpfem, flachem Buckel. Seine Grundfarbe ist zitronengelb mit schwefelfarbenem Einschlag. Die Mitte des Hutes ist mit goldgelben Schüppchen bedeckt, die sich nach unten kleiner werdend fortsetzen. Zum Rande hin sitzen die Schüppchen meist auf dem Kamm der Hutfalten, außerdem sind sie abwischbar. Die Lamellen sind frei, leicht gebogen, zum Hutrand hin sich verbreiternd und gedrängt. Das Fleisch ist dünn, nur unter der Hutmitte etwas dicker und leicht zusammenfallend. Der Stiel wird bei ausgewachsenen Exemplaren 5-6 cm lang und ist an der Basis verdickt. Der aufsteigende Ring ist am Rande mehlig bestäubt. Die Sporen sind ellipsoid, glatt, mit einem Tropfen und Keimporus. Die Sporengröße beträgt 8-12,5 x 6-8 µm. Sein Geruch ist muffig und erinnert an feuchten Keller.

Giftverdächtig

Der Gelbe Faltenschirmling ist giftverdächtig und kommt als Speisepilz nicht in Frage. Durch sein bloßes Vorkommen in Wohnräumen sind hingegen keine negativen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit bekannt. Seine Anwesenheit im Blumentopf stellt auch keine Gefahr für die Pflanzen dar.

Elisabeth Ritter



Die Sporen des Gelben Faltenschirmlings; ein Teilstrichabstand entspricht 1,58 µm.

(Foto: Elisabeth Ritter)

Veranstaltungen

Juni

4. Juni
19 Uhr

Vom Honigtau zum Waldhonig
Vortrag mit Peter Buchner
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn
6. Juni
15 Uhr

Woher stammt der Waldhonig?
Auf den Spuren der Honigtauerzeuger
Workshop mit Peter Buchner
Ort: wird noch bekanntgegeben
12. Juni
19:30 Uhr

inatura Science–Pub Quiz
Ort: Feldkirch, Bunt Bar
17. Juni
19 Uhr

Erste-Hilfe für Tiere. Notfälle erkennen und richtig handeln
Kurs mit Julia Kuczera und Lena Grabher
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

Auch bei Tieren kommt es immer wieder zu medizinischen Notfällen. Diese frühzeitig erkennen und richtig handeln kann Leben retten! Themen wie Vergiftungen, Frakturen, Schnittwunden bis zu Augenverletzungen von Hund und Katze werden in diesem Kurs von zwei erfahrenen Tierärztinnen angesprochen.

Juli

4. Juli
14:30 Uhr

Kulturvermittlung für Menschen mit Demenz
Eine Kooperation mit der »Aktion Demenz«
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn
4. Juli
17 Uhr

Gemeinsam im Museum
Wald und Wasser in exklusiver Abendstimmung
Freitag, 4. Juli 2025, 17 bis 19 Uhr
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

Einmal im Monat lädt die inatura zu einer exklusiven Spezialführung ein. An diesem Freitag haben Sie Gelegenheit, die Themenbereiche »Wald« und »Wasser« vertieft zu erkunden und dabei die besondere Atmosphäre im Museum zu genießen.
 - Wir bitten um Online-Anmeldung bis 12 Uhr am Tag der Führung.
 - Die Führung findet nur bei mindestens sieben Teilnehmer:innen statt.
 - Kosten: 16,50 Euro (Führung inkl. Eintritt)
6. Juli
ab 10 Uhr

Reiseziel Museum
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

August

3. Aug.
ab 10 Uhr

Reiseziel Museum
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn



(Foto: J. Georg Friebe)

September

5. Sept.
17 Uhr

Gemeinsam durch's Museum
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn
7. Sept.
ab 10 Uhr

Reiseziel Museum
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn
10. Sept.
19 Uhr

Häufige und weniger gut bekannte Speisepilze mit ihren giftigen Doppelgängern
Vortrag mit Uschi Österle
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn
12. Sept.
14 Uhr

Wie kann ich bei der Bestimmung von Pilzen mehr Sicherheit erlangen?
Workshop mit Uschi Österle
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn



(Foto: Mathias Witschuinig)

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen (Kosten, Anmeldung) finden Sie auf unserer Website www.inatura.at



Vielfaltertage

Auch naturnahe Lebensräume bedürfen der Pflege. Denn sie sind Teil einer über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft. Erst die behutsame, aber regelmäßige Nutzung hat sie zu einem ökologisch wertvollen Teil unseres Landes gemacht. Mag auch in manchen Gebieten eine natürliche Weiterentwicklung des Lebensraums erstrebenswert sein, so gilt es in anderen Gebieten, den derzeitigen Zustand zu erhalten. Denn ohne menschliches Zutun würden viele Alpweiden, Streu- und Magerwiesen verbuschen. Gleichzeitig verdrängen invasive Neophyten die heimische Flora: Ohne regelmäßige Pflege wandelt sich das wertvolle Refugium hochspezialisierter Pflanzen, Pilze und Tiere zu einem langweiligen Lebensraum für Allerweltsarten. Doch damit ist die Unterschutzstellung allein noch lange kein Garant für den dauerhaften Erhalt eines Naturjuwels. Aus diesem Grund ruft das Regionsmanagement Europaschutzgebiete alljährlich zur Teilnahme an den »Vielfaltertagen«. Ihr Ziel ist die Pflege oder Neuanlage von naturschutzfachlich wertvollen Lebensräumen unter Mitwirkung freiwilliger Helferinnen und Helfer.



(Foto: Regionsmanagement Europaschutzgebiete)

Natürlich gibt es jährlich wiederkehrende Schwerpunkte. In den Riedgebieten des Rheintals und im Frastanzer Ried müssen vor allem Springkraut und Goldrute zurückgedrängt werden. In den Berglagen überwuchert der Adlerfarn wertvolle Magerwiesen und Alpflächen. An anderen Orten werden Gehölze zurückgeschnitten, was Bodenbrütern einen guten Überblick über ihr Revier bewahrt. Die Neuanlage von Kleingewässern wiederum kommt den Amphibien zugute. Machen Sie mit, setzen Sie sich aktiv für den Naturschutz ein!

Alle Details zu den Vielfaltertagen und zur Teilnahme finden Sie auf der Website des Natura-2000-Regionsmanagements: www.naturvielfalt.at/news/terminkalender



VIELFALTERTAGE

Vielfaltertage im Frastanzer Ried

- 3. Juli 2025 um 17 Uhr
- 5. Juli 2025 um 8:30 Uhr

Vielfaltertage im Lauteracher Ried

- 18. Juni um 17 Uhr
- 4. Juli um 14 Uhr

Vielfaltertage am Ludescherberg

- 25. Juni 2025 um 17 Uhr
- 10. Juli 2025 um 17 Uhr
- 5. Juli 2025 um 17 Uhr
- 11. Sept. 2025 um 17 Uhr

Vielfaltertage im Gsieg-Obere Mälder

- 13. Juni 2025 um 14 Uhr
- 25. Juni 2025 um 17 Uhr
- 9. Juli 2025 um 17 Uhr,

Vielfaltertage in Bangs-Matschels

- 23. Juni 2025 um 17 Uhr
- 27. Juni 2025 um 14 Uhr
- 30. Juni 2025 um 17 Uhr
- 4. Juli 2025 um 14 Uhr
- 7. Juli 2025 um 17 Uhr
- 11. Juli 2025 um 14 Uhr
- 14. Juli 2025 um 17 Uhr
- 18. Juli 2025 um 14 Uhr
- 21. Juli 2025 um 17 Uhr
- 25. Juli 2025 um 14 Uhr
- 28. Juli 2025 um 17 Uhr
- 1. Aug. 2025 um 14 Uhr
- 5. Sept. 2025 um 14 Uhr
- 12. Sept. 2025 um 14 Uhr

Vielfaltertage im Gleggen

- 2. Juli 2025 um 17 Uhr
- 11. Juli 2025 um 14 Uhr

Öffnungszeiten

Mo bis So 10.00 – 18.00

Für Schulen zusätzlich
Mo bis Fr 8.30–10.00
nach Voranmeldung

Cafe-Restaurant inatura

Mo bis So 10.00–18.00

Impressum

inatura aktuell
inatura
Erlebnis Naturschau GmbH

Redaktion

J. Georg Friebe
Mathias Gort
Anette Herburger
Ines Linke
Elisabeth Ritter
Susanne Stadelmann
Ruth Swoboda

Gestaltung

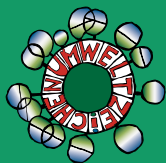
J. Georg Friebe

Titelbild

Gernot Friebes

Ausgabe: Sommer 2025

inatura
Erlebnis Naturschau GmbH
Jahngasse 9
6850 Dornbirn, Österreich
T +43 5572 23 235-0
F +43 5572 23 235-8
www.inatura.at
naturschau@inatura.at



Gedruckt nach der Richtlinie des
Österreichischen Umweltzeichens
»Druckerzeugnisse«
Hecht Druck GmbH & Co KG, www.hechtdruck.at
UW-Nr. 1003

Wir danken unseren Sponsoren:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [inatura aktuell](#)

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: [2025_2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [inatura aktuell 2025/2 1](#)